

Abol Hasan Najafi

Zweifelsfälle und Fehler im heutigen persischen Sprachgebrauch

Abu l-Ḥasan Nağafi: Ġalaṭ na-nevisim. Farhang-e došvârihâ-ye zabân-e fârsi (Schreiben wir fehlerlos. Ein Lexikon der Schwierigkeiten in der persischen Sprache). Teheran: Markaz-e našr-e dânešgâhi, 1366/1988, 324 S.

Dieses Buch ist ein „alphabetisch geordnetes Verzeichnis sprachlicher Fehler und Ungenauigkeiten, die in heutigen Publikationen häufig anzutreffen sind. Es handelt sich dabei um Fehler in der Rechtschreibung und im Stil, um den falschen Gebrauch von Begriffen sowie um grammatische und syntaktische Fehler. Zu einem guten Teil rühren sie von der buchstabengetreuen Übersetzung fremdsprachlicher Wörter und Zusammensetzungen her und haben in jüngster Zeit durch die Hast der Journalisten, die flüchtige Arbeit der Übersetzer und die sprachliche Unzulänglichkeit der aus dem Westen zurückgekehrten Studenten in Presse, Rundfunk, Fernsehen und zahlreiche Bücher Eingang gefunden, obgleich sie dem Geist und der Natur der persischen Sprache zuwiderlaufen. Darüber hinaus wurden auch Schwierigkeiten berücksichtigt, die in der Sprache selbst liegen.“¹

Beginnend mit diesem Heft, wird *SPEKTRUM IRAN* in mehreren Fortsetzungen Auszüge aus diesem Buch in deutscher Übersetzung veröffentlichen. Von den mitunter zahlreichen Belegen für ein Wort wurden nicht alle aufgenommen.

alef madde

âbdide/âbdâde

âbdide bedeutet „durch Wasser feucht geworden“ und im weiteren Sinne „verdorben, verfault“, z. B. *kâlâ-ye âbdide* (verdorbene Ware).

âbdâde dagegen ist ein Adjektiv, das im Zusammenhang mit Eisen gebraucht wird. Es bezeichnet die Praxis, glühendes Eisen in Wasser zu tauchen, um es zu härten und resistent gegen Rost zu machen. Beispiel: *har kas ke bi farmân-e soltân-e mâ inğâ âyad (u-râ) zubin-e âbdâde wa šamšir ast.* (Bayhaqi, *Târiḥ-e Bayhaqi*, S. 45.) „Wer immer ohne den Befehl unseres Sultans hierher kommt, (dem) drohen der spitze (wörtl.: ‚gewässerte‘) Speer und das Schwert.“

Deshalb ist der zusammengesetzte Ausdruck *fulâd-e âbdide*, der übertragen in der Bedeutung „in der Schmiede der Ereignisse gestählt“ benutzt wird und in den letzten Jahren (offensichtlich nach dem Erscheinen eines Buches mit dem Titel *Čegune fulâd âbdide šod*) im Persischen geläufig geworden ist, falsch. Der korrekte Ausdruck muß lauten: *fulâd-e âbdâde* oder *fulâd-e âbdâr*.

âteš gošudan

Dieser falsche Ausdruck ist eine wörtliche Übersetzung aus europäischen Sprachen (franz.: „ouvrir le feu“, engl.: „to open fire“) und gehört zu den Produkten eines ganzen Apparates militärischer Wortschöpfungen, die die Journalisten fortwährend verwenden. Dabei bestand überhaupt keine Notwendigkeit für eine solche Wortbildung, denn es gibt im Persischen schon verschiedene Ausdrücke mit eben dieser Bedeutung, die sowohl in der Schrift- als auch in der Umgangssprache gebräuchlich sind: *âteš kardan*, *tirandâzi kardan*, *šalik kardan*.

âdam/âdamhâ

Im Arabischen ist *âdam* ein Eigenname und bezieht sich nur auf Adam, den Vater der Menschheit. Einige Wissenschaftler halten die Verwendung dieses Wortes in der Bedeutung von *ensân* „Mensch“ für falsch und empfehlen statt dessen, besser *âdami* oder *âdamizâde*, Pl. *âdamiân* bzw. *âdamizâdegân*, zu sagen. (In alten Texten findet sich auch das Wort *mardom* im Sinne von „Mensch“.) Im heutigen Persisch ist es jedoch nicht falsch, *âdam*, Pl. *âdamhâ* als Synonym für *ensân* zu verwenden.

âmuhtan

Dieses Verb wird sowohl transitiv als auch intransitiv gebraucht, d. h. sowohl im Sinne von „lehren“, als auch von „lernen“. Deshalb kann es heißen *čizi-râ be kasi âmuhtan* sowie *čizi-râ az kasi âmuhtan*.

âyande

Das Wort *âyande* oder entsprechend *âti* „zukünftig“ kann nicht für ein Ereignis verwendet werden, das in der Vergangenheit stattgefunden hat. So ist z. B. der Satz *nemâyandegân ġalase'i taškil dâdand wa dar bâre-ye nahost vazir-e âyande-ye Irân be tavâfoq rasidand* „Die

Abgeordneten hielten eine Sitzung ab und einigten sich über den künftigen Ministerpräsidenten Irans“ unter der Bedingung richtig, daß er zu einem Zeitpunkt gesagt oder geschrieben wird, an dem noch niemand zum Ministerpräsidenten ernannt worden ist. Geht jedoch dessen Ernennung dem Zeitpunkt der Äußerung dieses Satzes voraus, so ist der Gebrauch von *âyande* falsch. Statt dessen muß es heißen: *ne-mâyandegân ġalase’i taškil dâdand wa dar bâre-ye nahost vazir-e ba’di-ye Irân be tavâfoq rasidand* „... den späteren Ministerpräsidenten“. Die Verwendung von *âyande* im letzteren Falle hat infolge der falschen Übersetzung von franz. „futur“ und engl. „future“ in die persische Zeitungs- und Mediensprache Einzug gehalten.

alef

otubus gereftan

In manchen Übersetzungen fällt dieser Ausdruck als wörtliche Übertragung aus dem Französischen („prendre l’autobus“) oder Englischen („to take the bus“) ins Auge: *sar-e sâ’at-e do otubus ħ’âham gereft va ba’d az zoħr ħ’âham rasid* „Genau um zwei Uhr werde ich den Bus nehmen und nachmittags ankommen.“ (Älber Kâmu, *Bigâne* /Albert Camus, *L’Étranger*/, Übers. Ğalâl Âl-e Aħmad, Taschenbuchausgabe o. O., o. J., S. 27). Es scheint, als könne man diesen Ausdruck analog zu *doroške gereftan* und *tâksi gereftan* benutzen, jedoch bedeutet das Verb *gereftan* in den beiden letztgenannten Ausdrücken „(komplett) mieten“, was ja im Falle des Autobusses nicht zutrifft. Statt dessen muß es heißen: *savâr-e otubus šodan*.

aşarât

Heutzutage findet man in der Schriftsprache manchmal *aşarât* als Pluralform von *aşar* „Werk“. Nach den Regeln der arabischen Morphologie können jedoch Verbalsubstantive mit drei oder weniger Buchstaben keinen Plural auf *-ât* bilden. Deshalb muß es heißen: *aşar* oder *aşarhâ*.

adabiyât

Das Wort *adabiyât* (dessen Singular *adabiye* im Persischen nicht vorkommt) wurde als Entsprechung zum französischen Begriff „littérature“ im Persischen geläufig, und zwar in der Bedeutung der „Werke

in Dichtung und Prosa eines Gebietes, einer Sprache oder einer historischen Epoche, die einen künstlerischen Wert besitzen“. Jedoch haben der französische Begriff und sein englisches Pendant „literature“ noch eine weitere Bedeutung: „Die Gesamtheit der Bücher, die zu einem bestimmten Thema geschrieben worden sind.“ Diese Bedeutung kann im Persischen nicht mit *adabiyât* wiedergegeben werden, da *adabiyât* nur den zuerst genannten Sinn enthält. Deshalb ist ein Ausdruck wie *adabiyât-e zamin-larze* „Erdbeben-Literatur“, der in einer literarischen Zeitschrift verwendet worden ist, völlig sinnlos. Richtig muß es heißen: *ketâb-šenâsi-ye zamin-larze* oder *manâbe* (und *ma'âhez*) *marbuţ be zamin-larze*.

arbâb

Dieses Wort ist im Arabischen der Plural von *rabb* „Gott“, „Herr“, „Herrscher“ und „Besitzer“. Ebenso und mit denselben Bedeutungen wurde es im Persischen verwendet, z. B. bei Hâfez als *arbâb-e honar* und *arbâb-e ehtyâğ*.

Heute benutzt man *arbâb* jedoch in singularischer Bedeutung als „Dorfeigentümer“ (*mâlek-e deh*, im Gegensatz zu *ra'iyat* „Pächter“) und im Sinne von „Leiter“, „Vorgesetzter“ (*ra'is*, *kârfarmâ*, im Gegensatz zu *hedmatkâr* „Bediensteter“) und bildet den Plural *arbâbhâ*. Dagegen ist nichts einzuwenden.

In alter Zeit hat man auch *hodâvand* in diesem Sinne gebraucht:

na be astar bar savâram na çou oštôr zir-e bâram

na hodâvand-e ra'iyat na golâm-e šahryâram.

„Weder besteige ich den Maulesel, noch gehe ich wie das Kamel beladen unter der Last;

weder bin ich des Untertanen Herr, noch des Gebieters Sklave.“

(Sa^cdi, *Golestân*, 2. Kapitel)

ast

In der Aussprache fällt das Hamza zu Beginn des Wortes aus, *ast* wird mit dem vorangehenden Wort verbunden. So sagt man z. B. *şobħast*, nicht *şobħ 'ast*. Sogar das anlautende *a* fällt aus, wenn das vorangehende Wort auf einen Vokal auslautet. Es heißt *nurânist* und nicht *nurâni ast*. Trotzdem bleibt das *alef* in der Schrift erhalten, falls das

vorangehende Wort nicht auf *alef* (*â*) oder *waw* (*u*) auslautet. In diesen Fällen wird das *alef* von *ast* auch nicht geschrieben.

esm-e mo'annas (feminines Substantiv)

In der persischen Sprache gibt es keinen formalen Unterschied zwischen maskulin und feminin. Es gibt jedoch arabische weibliche Substantive und Adjektive, die sich im Persischen ausschließlich auf Frauen beziehen, wie *moḥaddare*, *za'ife*, *ma'rufe*, *salīte* und andere. Viele arabische Substantive sind in ihrer männlichen und weiblichen Form im Persischen geläufig. Davon sind die wichtigsten: *ḡadd* — *ḡadde*; *ḥâḡḡi* — *ḥâḡḡiye*; *ḥâl* — *ḥâle*; *dallâl* — *dallâle*; *ra'is* — *ra'ise*; *rafiq* — *rafiqe*; *raqqâş* — *raqqâşe*; *zâni* — *zâniye*; *zouḡ* — *zouḡe*; *'amm* — *'amme*; *modir* — *modire*; *maḥḥub* — *maḥḥube*; *ma'suq* — *ma'suqe*; *malek* — *maleke*; *nadim* — *nadime*; *wâled* — *wâlede*.

ashâm

Dieses Wort gibt es im Arabischen nicht. Im Persischen wird es manchmal fälschlicherweise als Plural von *sahm* „Teil, Aktie“ benutzt.

eşḡâl

In der arabischen Hochsprache kommt dieses Wort nicht vor, und deshalb halten manche seine Verwendung nicht für richtig. *eşḡâl* ist jedoch im schriftlichen und mündlichen Sprachgebrauch so geläufig, daß man es nicht mehr als falsch bezeichnen kann. Wenn jedoch jemand den Ausdruck *eşḡâl kardan* „erobern, besetzen“ nicht verwenden will, stehen ihm eine ganze Reihe synonyme Begriffe zur Verfügung: *taşarrof kardan*, *motaşarref şodan*, *be taşarrof dar âvordan*, *tashîr kardan*, *mosaḥḥer kardan*.

a'râb

Dieses Wort ist im Arabischen eine Gattungsbezeichnung mit der Bedeutung „Wüstenaraber“, „Beduinen“ (Sing. *a'râbî*). In älteren persischen Texten wurde das Wort auch in diesem Sinne gebraucht. In rezenten persischen Schriften kommt *a'râb* als Plural von *'arab* vor. *'arab* bezeichnet die Gesamtheit der Araber — sowohl Wüsten-, als auch Stadtbewohner. Vielleicht wäre es besser, heute ebenso wie früher *a'râb* auf die Bedeutung „Wüstenaraber“ zu beschränken und

für die Bewohner der arabischen Länder ‘*arabhâ* oder ‘*arabân* einzusetzen. Natürlich kann auch das persische Wort *tâziyân* in diesem Falle verwendet werden.

e‘zâm

Dieses Wort gibt es im Arabischen nicht, es ist jedoch heute in der persischen Sprache, insbesondere im militärischen Vokabular (*e‘zâm-e niru* „Aussendung der Streitkräfte“) so geläufig, daß man es nicht mehr als falsch bezeichnen kann. Wenn jemand es dennoch nicht verwenden will, kann *gosil* an seine Stelle treten.

aqšâr

Dieses Wort hat sich in den letzten Jahren als Pluralform von *qešr* etabliert, obwohl diese Form im Arabischen nicht vorkommt (der korrekte, aber im Persischen nicht gebrauchte Plural lautet *qošur*). Statt dessen sollte man sagen: *qešrhâ*. (Hier ist zu erwähnen, daß die Verwendung von *aqšâr* im Sinne von „Bevölkerungsschichten“ grundsätzlich falsch ist, da *qešr* im Arabischen wie auch im Persischen „Schale“, „Hülle“ bedeutet. Man sollte in diesem Zusammenhang eher von *goruhhâ*, *dastehâ* oder *ṭabaqât* sprechen. Anm. d. Übers.)

aqallan

aqall wird im Arabischen nicht mit Nunation versehen. Deshalb ist eine Form wie *aqallan* regelwidrig, jedoch ist dieses Wort im Persischen — sowohl in der Schrift- als auch in der Umgangssprache — vollkommen geläufig geworden und nicht mehr als falscher Ausdruck zu eliminieren. Statt dessen kann man aber sagen: *lâ aqall* oder *dast-e kam*.

akšaran

Im Arabischen hat das Wort *akšar* wie die anderen Wörter der Form *af‘al* keine Nunation. So ist *akšaran* wie das oben erwähnte *aqallan* mit den Regeln der arabischen Grammatik nicht zu vereinbaren. Statt dessen kann man *gâleban* benutzen oder *bištar*, letzteres aber unter Veränderung des Satzbaus. So kann es z. B. statt *mardom akšaran mo‘taqedand ke . . .* heißen: *bištar-e mardom mo‘taqedand ke . . .*

emlâ‘

Im Arabischen bedeutet *emlâ‘* „Diktat“. In diesem Sinne findet sich das Wort auch in älteren persischen Texten: *dabir-râ be-ḥ‘ând wa nâ-*

me'i bar u emlâ kard saht niku wa goft in-râ be har šahri newis. (*Târiḡnâme-ye Ṭabari*, Bd. 2, S. 898) „Er rief den Sekretär, diktierte ihm einen sehr schönen Brief und sagte: ‚Schick ihn an jede Stadt!‘“ Heute wird es jedoch hauptsächlich im Sinne von ‚Rechtschreibung‘ gebraucht.

antar/‘antar

„Pavian“. In den meisten Wörterbüchern, u. a. auch im *Farhang-e Mo‘in*, wird dieses Wort in der Form ‘*antar* als ein arabisches Wort verzeichnet. In arabischen Wörterbüchern, gleichgültig ob alt oder neu, kommt es in dieser Bedeutung überhaupt nicht vor (‘*antar* ist im Arabischen eine Art Mücke und bedeutet im übertragenen Sinne ‚heldenmütig‘). Das *Logatnâme-ye Dehḡodâ* hat unter Hinweis auf einen Vers von Suzani Samarqandi die Schreibweise ‘*antar* mit ‘*ayn* für gültig erklärt. Man kann jedoch niemals aufgrund eines einzigen Belegs über die Bedeutung und Rechtschreibung eines Wortes ein endgültiges Urteil fällen. Es ist ja auch möglich, daß Suzani Samarqandi (oder der Schreiber seines Diwans) einen Fehler gemacht hat und das persische *antar*, das offensichtlich ein umgangssprachliches Wort war und in keinem Lexikon verzeichnet wurde, für arabisch gehalten und mit einem ‘*ayn* versehen hat. Wie auch immer, *antar* — in der Bedeutung der Affenart — ist ein persisches Wort und muß auf diese Weise (ohne ‘*ayn*) geschrieben werden.

anḡâm/anḡâm-e kâr

Das persische Wort *anḡâm* bedeutet wie *pâyân* ‚Ende‘, ‚Abschluß‘. In den letzten ein bis zwei Jahrhunderten wurden zahlreiche zusammengesetzte Verben mit diesem Wort gebildet, wie *be anḡâm rasândan*, *anḡâm dâdan*, *anḡâm gereftan*, *anḡâm yâftan*, *anḡâm šodan* und *anḡâm paziroftan*. In diesen zusammengesetzten Verben wird *anḡâm* nicht als Verbalsubstantiv, sondern als einfaches Nomen verwendet. Darum bedeutet *anḡâm-e kâr* soviel wie ‚das Ende der Angelegenheit/ Arbeit‘. So heißt es im folgenden Beispiel:
har vaqt-e ḡoš ke dast dehad moḡtanam šomâr kas-râ voquf nist ke anḡâm-e kâr čist. (Ḥâfeḡ)
 „Koste jeden frohen Augenblick aus, der sich bietet; niemand weiß, was das Ende sein wird.“

Ein Satz wie *anḡâm-e kâr došvâr ast* ist also nicht richtig, denn es geht nicht darum, daß das Ende der Arbeit schwierig ist, sondern ihre ge-

samte Durchführung. Deshalb muß es heißen: *anġâm dâdan-e in kâr došvâr ast* oder einfacher: *in kâr došvâr ast*. Ebenso verhält es sich mit *anġâm-e wazife* und *anġâm-e amr*, an deren Stelle es heißen muß: *anġâm dâdan-e wazife* (oder *edâ-ye wazife*) und *eġrâ-ye amr*.

ulâ/oulâ

Die beiden Wörter, die vollkommen gleich geschrieben werden und die sich nur in der Aussprache unterscheiden, haben unterschiedliche Bedeutungen. *ulâ* ist die feminine Form von *avval* „erster“ und kommt im Persischen in einigen, seltenen, feststehenden Ausdrücken vor (*falsafe-ye ulâ* „erste Philosophie“). *oulâ* dagegen ist ein Adjektiv im Komparativ, welches soviel wie „gebührender“, „geziemender“ bedeutet und in der persischen Dichtung und Prosa oft benutzt wird. Beispiel:

in herqe ke man dâram dar rahn-e šarâb oulâ

w-in daftar-e bi ma'ni ġarq-e mey-e nâb oulâ. (Ĥâfez)

„Dieses Derwischkleid, das ich besitze, gäbe ich besser als Pfand für Wein,

und dieses unsinnige Heft ließe ich besser im klaren Wein versinken.“

be

botâ/betâ

Auch diese beiden Wörter schreiben sich gleich, differieren aber in Aussprache und Bedeutung. *botâ* in der Bedeutung *ay bot* „oh Idol“ taucht häufig in persischen Gedichten auf. Auch *betâ* findet sich in alten Gedichten im Sinne von *be-gožâr* „laß zu“, „erlaube“. Den Unterschied zwischen beiden Wörtern muß man aus dem Zusammenhang erschließen. Im folgenden Vers heißt es *betâ*:

betâ halâk šavad dust dar maĥabbat-e dust

ke zendegâni-ye u dar halâk budan-e ust. (Sa^cdi)

„Laß zu, daß der Freund in der Liebe zum Freund untergeht, denn sein Leben liegt in seinem Untergang.“

barâ-ye hamiše

Seit einem halben Jahrhundert, als der Ausdruck *barâ-ye hamiše* als wörtliche Übersetzung des französischen „pour toujours“ und des englischen „forever“ zuerst in Übersetzungen auftauchte, dann in die

Schriftsprache und zuletzt auch in die tägliche Umgangssprache eingedrungen ist, wehren sich die meisten Gelehrten dagegen und versuchen, ihn aus dem Persischen zu verbannen. Jedoch blieben ihre Bemühungen bislang erfolglos. Der Grund dafür ist klar: *barâ-ye hamîše* ist durch keinen anderen Ausdruck zu ersetzen. Manche sagen, in dieser Zusammensetzung sei *barâ-ye* überflüssig und *hamîše* genüge. Aber man kann offenkundig nicht *barâ-ye hamîše raft* „Er ging für immer“ oder *barâ-ye hamîše ĥodâ-ĥâfezi kard* „Er verabschiedete sich für immer“ ersetzen durch *hamîše raft* „Er ging immer“ oder *hamîše ĥodâ-ĥâfezi kard* „Er verabschiedete sich immer“. Andere wiederum haben vorgeschlagen, *tâ abad* oder *mâ dâma l-‘omr* zu sagen. Jedoch können auch diese beiden Ausdrücke *barâ-ye hamîše* nicht ersetzen. Eine andere Möglichkeit besteht darin, statt dessen einen Nebensatz zu bilden, so daß es an Stelle der üblichen Übersetzung *bâ in šekast, farmân-ravâ’i-ye Âten bar daryâhâ barâ-ye hamîše az myân raft* „Mit dieser Niederlage war die Herrschaft Athens über die Meere für immer beendet.“ lauten würde: *bâ in šekast, farmân-ravâ’i-ye Âten bar daryâhâ be țouri az myân raft ke digar har-gaz bâz nagašt* „Mit dieser Niederlage war die Herrschaft Athens über die Meere in einer Weise beendet, daß sie nie mehr wiederkehrte.“ (Emil Brehye: *Târiĥ-e falsafe* /Émil Bréhier: *Histoire de la Philosophie*/. Übers. °Ali Morâd Dâvudi, Bd. 1, Teheran 1352/1973-4, S. 125) Hier ist also der kurze Ausdruck *barâ-ye hamîše* durch einen relativ langen Satz ersetzt worden. Wäre es nicht besser, die fruchtlosen Versuche der Eliminierung einzustellen und den Ausdruck *barâ-ye hamîše*, der heutzutage in Schrift- und Umgangssprache seinen festen Platz hat, zu akzeptieren?

bar ĥ“ordâr budan

Dieser Ausdruck darf nur im Zusammenhang mit Dingen verwendet werden, die man gutheißt. So kann es heißen: *folâni az salâmat-e ruĥi wa ġasmi bar ĥ“ordâr ast* „Der und der erfreut sich geistiger und körperlicher Gesundheit“ oder *in newisande az šohrat-e ġahâni bar ĥ“ordâr ast* „Dieser Schriftsteller erfreut sich weltweiter Berühmtheit.“ Dagegen kann man für „Dieses Haus bietet einen häßlichen Anblick“ nicht sagen: *in ĥâne az çešm-andâz-e zešti bar ĥ“ordâr ast*, und ebenso kann es nicht heißen: *ma‘âden-e țalâ-ye Afriqâ-ye ġanubi az bâlâtarin raqm-e talafât-e ġâni dar ġahân bar ĥ“ordâr ast*. (Radionachrichten vom 29. 6. 1365/20. 9. 1986, 7 Uhr)

„Die Goldminen in Südafrika weisen die höchste Zahl an Menschenopfern in der Welt auf.“ Häufig hört man auch in Fernseh- und Rundfunknachrichten: *dar ġebhe-ye ... âteš-e tuphâne az šeddat-e bištari bar ħ^wordâr bud*. „An der und der Front war das Kanonenfeuer heftiger.“ Ein solcher Satz ist nur zulässig, wenn man das Feuer als eine erfreuliche Sache betrachtet. Dabei ist es, wenn man kein besonderes Interesse an langatmigen Formulierungen hat, einfacher und schöner, *dâstan* anstelle von *bar ħ^wordâr budan* zu benutzen: *in ħâne çešm-andâz-e zibâyi dârad* und *dar ġebhe-ye ... âteš-e tuphâne šeddat-e bištari dâst*.

bar gozâr kardan/*bar gozâr kardan*

„Veranstalten“, „durchführen“. *bar-gozâr* und *bar gozâr* leiten sich von den Verben *bar gozâstan* und *bar gozârdan* ab. Diese beiden zusammengesetzten Verben kommen in persischen Texten mit mehr oder weniger gleicher Bedeutung vor. Aufgrund der Belege kann man kein Urteil darüber fällen, ob nun *bar gozâr* (mit *zâl*) richtig ist oder *bar gozâr* (mit *ze*). Anscheinend bedeutete *bar gozâstan* soviel wie „beenden“, „zu Ende führen“ und *bar gozârdan* „sich verpflichten“, „übernehmen“. Daß der Ausdruck in zeitgenössischen Schriften häufiger in der Form *bar gozâr kardan* auftaucht, liegt wohl daran, daß man ihn, bewußt oder unbewußt, mit *gozârdan* „erfüllen“, „ausführen“ in Zusammenhang bringt und das Verb *bar gozâstan*, das heute nicht mehr verwendet wird, ganz außer acht läßt. Dabei darf man nicht das Antonym des letzteren vergessen: *foru gozâstan* im Sinne von „eine Arbeit niederlegen, nicht zu Ende führen“ ist heute durchaus geläufig. Man könnte sogar sagen: *bar gozâr kardan* ist das Antonym von *foru gozâr kardan*, und so wie letzteres mit *zâl* geschrieben wird, muß auch ersteres geschrieben werden. *Farhang-e Mo‘in* verzeichnet den Ausdruck *bar gozâr kardan* lediglich mit *zâl*, und diese Schreibweise ist wohl richtig. Auch zeitgenössische Wissenschaftler verwenden das Wort in ihren Schriften in dieser Form: *aşl-e ‘ayb dar inġâst ke miġ‘âhim hame kâr-râ be-eġmâl wa-ehmâl bar gozâr konim*. „Der Ursprung des Fehlers liegt darin, daß wir alles in Kürze und nachlässig erledigen wollen.“ (Moġtabâ Minavi in der Zeitschrift *Yagmâ*, Dey 1336/Dez. 1957-Jan. 1958, S. 439.)

Trotz alledem kann man, obwohl *bar gozâr* mit *zâl* besser ist, *bar gozâr* mit *ze* auch nicht als falsch bezeichnen und sollte beide Schreibweisen nebeneinander gelten lassen.

bozdel/baddel

Heute nennt man einen furchtsamen Menschen *bozdel*, während dieser Ausdruck in älteren persischen Texten nicht vorkommt, wurde doch der Ziegenbock *boz*, der für Gewandtheit und Geschicklichkeit bekannt ist, niemals für furchtsam gehalten. Offensichtlich war der Ursprung des Ausdrucks *baddel*, welches zu *bozdel* verballhornt wurde (s. °Abbâs Eqbâl in der Zeitschrift *Eṭṭelâ'ât-e mâhâne*, Esfand 1328/Febr.-März 1950, S. 6). In älteren Texten findet man häufig *baddel* im Sinne von „furchtsam“ und *baddeli* im Sinne von „Furcht“, „Kleinmut“.

bastegi dârad

Die meisten Übersetzer, denen es an Erfahrung mangelt, kennen von einem fremdsprachlichen Begriff nur eine Bedeutung. Und da ihnen meist auch die Geduld fehlt, ein Wörterbuch zu konsultieren, meinen sie, es gäbe im Persischen auch nur einen einzigen entsprechenden Begriff. Deshalb wird „dépendre“ oder „to depend“ immer und überall mit *bastegi dârad* übersetzt. Aufgrund dieser Hast beim Übersetzen ist der falsche Ausdruck *bastegi dârad* als Gegenstück zu „ça dépend“ und „it depends“ in den letzten Jahren aus Fernseh- und Rundfunksendungen sowie synchronisierten Filmen schnell in die Umgangssprache eingedrungen und hat weite Verbreitung gefunden. Diese Verbreitung ist allein großer Denkfaulheit zuzuschreiben, gab und gibt es doch im Persischen, je nach Gelegenheit, viele Sätze anstelle dieses Ausdrucks: *tâ bebinam*, *tâ bebinim*, *tâ çe piš âyad*, *tâ çetour bâšad*, *tâ çe beguyad*, *tâ ḥodâ çe ḥ"âhad* und manchmal auch *farq mikonad*. In einer Kurzgeschichtensammlung von Hemingway, die vor der Verbreitung von *bastegi dârad* ins Persische übersetzt worden war, wechseln Vater und Sohn folgende Worte: „*mordan saḥt ast, bâbâ?*“ — *na, gomân mikonam ke ḥayli ham âsân bâšad. al-batte farq mikonad.*“ — „Ist Sterben schwer, Vater?“ — „Nein, vermutlich ist es sogar sehr leicht. Es kommt natürlich darauf an.“ Hier wurde „it depends“ völlig richtig mit *farq mikonad* übersetzt.

bašariyat

In europäischen Sprachen haben einige abstrakte Nomina gleichzeitig die Bedeutung aller Personen der Gruppe, die das abstrakte Nomen charakterisiert. So bezeichnet das Wort „jeunesse“ bzw. „youth“ sowohl das jugendliche Alter (*ğawâni*) als auch alle Personen, die dieses

Charakteristikum tragen, d. h. die Jugendlichen (*ğawânân*). Ebenso verhält es sich mit dem Wort „humanité“ bzw. „humanity“, das sowohl *ensâniyat/başariyat* „Menschlichkeit“ bedeutet als auch *hame-ye afrâd-e bašar* „Menschheit“. Unaufmerksame oder auch nur eilige Übersetzer geben ein Wort in einer fremden Sprache meist nur mit ein und demselben Wort im Persischen wieder, und so kommt es, daß sie „humanité“ bzw. „humanity“ durchgehend mit *başariyat* übersetzen, so daß *başariyat* im heutigen Persisch mehr oder weniger den Platz von *bašar* einnimmt. Es heißt z. B. *târiḡ-e bašariyat* oder *pišraft-e bašariyat natiğe-ye kušeš-e ġam‘i-ye hame-ye afrâd ast* oder *har yek az ġawâme‘ dar tamaddon-e bašariyat saḡmi bar ‘ohde dâšte ast*. Hier ist natürlich nicht die „Geschichte der Menschlichkeit“, der „Fortschritt der menschlichen Natur“ oder die „Zivilisation der menschlichen Natur“ gemeint, sondern *târiḡ-e bašar*, *pišraft-e bašar* und *tamaddon-e bašar*, „Geschichte“, „Fortschritt“ und „Zivilisation der Menschheit“.

In normativen Texten der modernen persischen Literatur wird *başariyat* in seiner richtigen Bedeutung von „Menschlichkeit“, „menschlicher Natur“ verwendet. Manchmal wird es dort auch durch *âdamiyat* ersetzt, jedoch niemals im Sinne von *afrâd-e bašar* „Menschheit“. Das sollte heute auch besser unterbleiben, denn infolge dieses falschen Gebrauchs besteht die Gefahr, daß andere abstrakte Nomina der gleichen Verfälschung zum Opfer fallen, so wie es bei dem Wort *ruḡâniyat* geschehen ist. *ruḡâniyat* bedeutet „Geistigkeit“ oder die „Verfassung einer Person, die sich geistigen Dingen widmet“. In den vergangenen Jahren wurde es jedoch häufig anstelle von *ruḡâniyân* „Geistliche“, „Geistlichkeit“ verwendet, so daß man statt von *ruḡâniyân-e mobârez* „die kämpferische Geistlichkeit“ von *ruḡâniyat-e mobârez* spricht, ungeachtet dessen, daß letzteres eine wortwörtliche, falsche Übertragung aus europäischen Sprachen ist. Ebenso verhält es sich mit dem Gebrauch von *ensâniyat* anstelle von *ensânhâ*. Dies ist nicht nur ein Fehler, sondern läuft dem Geist der persischen Sprache zuwider.

bahâ dâdan

bahâ bedeutet „Preis“, *bahâ dâdan* „einen Preis bezahlen“: *farmud tâ do barre-ye farbe-ye yeksân âvordand wa har do-râ bahâ dâdand*. (Moḡammad b. Monavvar, *Asrâr al-touḡid*, S. 111.) („Er befahl, zwei ähnliche, fette Lämmer zu bringen, und man bezahlte beide.“)

Wenn man aber nun hört: *dar ġâme‘e-ye mâ be-mašraf-e enerġi bahâ dâde na-šode* (Iranischer Rundfunk, 18. 9. 1365/9. 12. 1986, 8:58 Uhr), so heißt das nichts anderes, als daß der Energieverbrauch für unsere Gesellschaft kostenlos geworden ist, oder sogar, daß die Mitglieder unserer Gesellschaft ihren Energieverbrauch nicht bezahlt haben. Dabei wollte der Sprecher nur sagen, daß man in unserer Gesellschaft dem Energieverbrauch nicht genügend Bedeutung beigemessen habe. *bahâ dâdan* hatte im Persischen jedoch noch nie die Bedeutung von *ahammiyat dâdan*. Somit sind Sätze wie *mâ be takâmol-e târiġi-ye bašar bahâ midehim* oder *na-bâyad be soġan-e in yâve-guyân bahâ dâd*, die man heutzutage häufig hört, eigentlich sinnlos.

In der letzten Zeit sind noch weitere falsche Ausdrücke aus *bahâ dâdan* entstanden, wie *por-bahâ dâdan* und *kam-bahâ dâdan* für „viel“ bzw. „wenig Bedeutung beimessen“. Man sagt z. B.: *honarmandân be ebdâ‘ wa ebtêkâr por-bahâ midehand* „Die Künstler messen Kreativität und Initiative viel Bedeutung bei“. Dabei gibt es im Persischen viele Möglichkeiten, dies auszudrücken: *arzeš nehâdan*, *arġ gozâštan*, *ahammiyat dâdan*, *e‘tebâr qâ‘el šodan*, *mohemm šomordan*, *qadr šenâġtan*, *vaq‘ nehâdan* und andere mehr. In älteren Texten setzte man auch *vazn nehâdan* in dieser Bedeutung ein: *az ân zendegâni ke dar ferâq-e dustân gozarad ĉe lezzat tavân yâft? va kodâm ġeradmand ân-râ vazni nehâde ast va az ‘omr šomorde?* „Wie kann man sich eines Lebens getrennt von den Freunden erfreuen? Und welcher Weise hat dem je eine Bedeutung beigemessen und es als Leben betrachtet?“ (*Kalile va Demne*, S. 185.)

bi-tafâvot

bi-tafâvot bedeutet „ohne Unterschied“. Deshalb heißt ein Satz wie *u be sarnevešt-e vaġaneš bi-tafâvot ast*: „Er unterscheidet sich nicht vom Schicksal seines Vaterlandes.“ Indessen war gemeint: *u be sarnevešt-e vaġaneš bi-e‘tenâst* „Ihm ist das Schicksal seines Vaterlandes gleichgültig.“ Die Verwendung von *bi-tafâvot* in dieser Bedeutung ist wiederum eine wörtliche Übertragung von „indifférent“ bzw. „indifferent“, die sich in den vergangenen fünfzig Jahren in den Medien verbreitet hat. Statt dessen muß man sagen: *bi-e‘tenâ*, *bi-‘alâqe*, *bi-tavaġġoh*, *lâ-qayd* u. ä.

parĉam

Dieses Wort ist türkischen Ursprungs und bezeichnete das Haar eines

Gebirgsrinds, das um Fahnenstangen, Speere und Pferdehalse gebunden wurde. Im Laufe der Zeit wurde das Wort als pars pro toto mehr und mehr für die Fahne selbst benutzt, und es wurde durch das erste *Farhangestân-e Irân* in dieser Bedeutung anstelle von *alam* und *bayraq* bestätigt. Trotz der Kritik von seiten einiger Gelehrter hat sich *parčam* seit langem in Schrift- und Umgangssprache durchgesetzt. (Das entsprechende persische Wort lautet *darafš*.)

paydâyeš

„Entstehen“. Das Wort erscheint als ein Verbalsubstantiv, das nach der Regel für die Ableitung des Verbalsubstantivs aus dem Verb (Imperativ des Verbs + *-eš*) gebildet wurde. So besteht z. B. *bahšeš* „Gabe“, „Geschenk“ aus *bahš* (Imperativ von *bahšidan* „schenken“) + *-eš*. Da es jedoch kein Verb *paydâyidan* im Persischen gibt, betrachten einige Gelehrte *paydâyeš* als Fehler und empfehlen stattdessen *paydâyi*. Trotz alledem findet sich *paydâyeš* in persischen Texten, zumindest seit dem 6./13. Jahrhundert, und ist heute in Wort und Schrift verbreitet.

te

tabâni

tabâni wird im Sinne von „stillschweigender Mitwisserschaft“, „geheimes Komplott“ (gewöhnlich gegen eine dritte Person) gebraucht. Es ist kein arabische Wort, sondern eine Konstruktion aus dem persischen Sprachgebrauch. Da es jedoch seit ca. einem Jahrhundert in Texten auftaucht und auch in der Umgangssprache geläufig geworden ist, muß seine Verwendung akzeptiert werden.

tabğil/tağlil

tabğil ist ein arabisches Wort mit der Bedeutung „Ehrerbietung“, „Hochachtung“, und so kommt es auch in der persischen Literatur vor. In der heutigen Sprache ist *tabğil* fast ganz außer Gebrauch geraten, statt dessen sagt man *tağlil*, und daran ist auch nichts auszusetzen. Man sollte aber wissen, daß *tağlil* im Arabischen die Grundbedeutung „Bedecken eines Reittiers mit einer Satteldecke“ hat. Deshalb ist es besser, das persische *bozorg-dâšt* oder arabische Synonyme wie *taʿzim*, *takrim*, *ekrâm*, *touqir* und andere mehr zu verwenden.

taḥkim

Dieses Wort bedeutet im Arabischen „Bestellung eines Schiedsrichters“, im Persischen wird es jedoch in der Bedeutung von „Festigung“, „Stärkung“ gebraucht, besonders in dem Ausdruck *taḥkim-e ravâbet* „Konsolidierung der Beziehungen“. In dieser Bedeutung ist es im Arabischen nicht gebräuchlich, vielmehr heißt es dort, wie auch in historischen persischen Texten, *eḥkâm*.

tašrik-e mosâ'i/ešterâk-e mosâ'i

tašrik bedeutet als Verbalsubstantiv der Form *taf'il* im Arabischen „Teilnehmenlassen“. Deshalb ist der Ausdruck *tašrik-e mosâ'i* im Sinne von „Vereinigung der Kräfte und Bemühungen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen“ nicht richtig. Vielmehr muß man sagen: *ešterâk-e mosâ'i*. In jüngster Zeit hat man auch fälschlicherweise *hamyâri* in diesem Sinne benutzt.

tašâdof/tašâdom

tašâdof bedeutet „Aufeinandertreffen“, „zufälliges Zusammentreffen“, *tašâdom* dagegen „Aufprall“, „Zusammenstoß“. In der Umgangssprache sowie in der Verwaltungssprache wird meist falsch *tašâdof* an Stelle von *tašâdom* gebraucht. Man sagt zum Beispiel: *otomobil bar deraḥt tašâdof kard*. Richtig muß es heißen: *otomobil bâ deraḥt tašâdom kard* „Das Auto prallte gegen einen Baum“. Die Ausdrücke *tašâdofât-e rânandegi* und *dâ'ere-ye tašâdofât* gehören ebenfalls zu verbreiteten Fehlern.

tağyir kardan

In neuerer Zeit wird das zusammengesetzte Verb *tağyir kardan* als intransitives Verb in der Bedeutung „sich verändern“ gebraucht: *ruḥiye-ye u dar sâlhâ-ye aḥir besyâr tağyir karde ast* „Seine Denkweise hat sich in den letzten Jahren sehr verändert“. Früher wurde das Verb hingegen transitiv verwendet (entsprechend dem heutigen *tağyir dâdan*):

*dar ku-ye nikhâmi mârâ gozar nadâdand
gar to nemipasandi tağyir kon qazârâ.* (Ḥâfez)

„In die Gasse des guten Leumunds läßt man uns nicht passieren; gefällt es dir nicht, so ändere das Schicksal.“

In den meisten Ḥâfez-Ausgaben hat man den letzten Teil der zweiten

Zeile so verändert, daß er dem heutigen Sprachgebrauch entspricht: ... *tağyir deh qazârâ*. Das ist natürlich falsch.

takmil-e naqâyeş

Der Ausdruck ist falsch, denn *naqâyeş* ist der Plural von *naqişe* „Makel“. *takmil-e naqâyeş* heißt also „Vervollkommnung der Makel“. Statt dessen muß es heißen: *raf^c-e naqâyeş* „Beseitigung der Makel“.

takmil-e navâqeş

Dieser Ausdruck ist offensichtlich nicht falsch, denn *navâqeş* ist der Plural von *nâqeşe* „Mangel“, „Unvollkommenheit“. Gegen *takmil-e navâqeş* „Vervollkommnung, Ergänzung der Mängel“ ist also nichts einzuwenden, jedoch ist auch in diesem Falle *raf^c-e navâqeş* „Beseitigung der Mängel“ vorzuziehen.

telegrâf/telegrâm

Im Französischen bezeichnet „télégraphe“ den Telegrafengerät und „télégramme“ sowohl die telegrafische Botschaft als auch das Papier, auf dem die Botschaft steht. Im Persischen dagegen wurde *telegrâf* seit der Übernahme des Wortes aus dem Französischen in der Bedeutung beider französischer Wörter verwendet. Es ist unnötig, es in letzterer Bedeutung durch *telegrâm* zu ersetzen.

tamâss gereftan

tamâss leitet sich aus dem Verbalsubstantiv *mass* („Kontakt zweier Dinge“) her. *tamâss* bedeutet ebenfalls „gegenseitige Berührung“, „Kontakt“ und kann auch eine Anspielung auf „Umarmung“ sein. Der Ausdruck *tamâss gereftan* ist eine wörtliche Übertragung von franz. „prendre contact“ und hat sich in den letzten Jahren zunehmend verbreitet. Wie seine französische Wurzel wird es im Sinne von „miteinander sprechen“ oder „einander treffen“ verwendet. *tamâss* in dieser Bedeutung gab es früher weder im Persischen noch im Arabischen, deshalb wird es von vielen Gelehrten abgelehnt. Es scheint aber, daß *tamâss gereftan* heute sowohl in der Schrift- als auch in der Umgangssprache so geläufig geworden ist, daß man es akzeptieren sollte.

tamarkoz/motamarkaz

Das Wort *tamarkoz* ist eine persische Neuschöpfung als Gegenstück zu „concentration“. Nach der arabischen Morphologie ist diese Wortbildung falsch, denn es gibt zu *m-r-k-z* keine Form *tafa‘lol. motamarkaz* ist ebenfalls von Persern konstruiert und wird im Arabischen nicht gebraucht. Da beide Wörter aber in Wort und Schrift verbreitet sind und es keinen anderen Ausdruck gibt, der ihre Bedeutung genau trifft, muß man sie akzeptieren.

tamashor/tashar

„Verspottung“, „Spott“. *tamashor* kommt im Arabischen nicht vor und ist wie *tamarkoz* eine persische Wortbildung aus neuerer Zeit. Im Arabischen heißt das Wort *tashar*, und in dieser Form kam es früher auch im Persischen vor:

*tashar-at bar âine na-bvad be ru-ye h“od bovad
zânke ru-yat hast tashargâh-e har roušan ravân.* (Moulavi, *Divân-e kabir.*)

„Verspottete nicht den Spiegel, sondern dein Gesicht,
denn dein Gesicht verspottet jeder klare Geist.“

(Wörtl.: denn dein Gesicht ist der Ort des Spottes jeden klaren Geistes.)

Da sich *tamashor* in Schrift- und Umgangssprache ganz und gar eingebürgert hat, sollte man es annehmen. Man kann statt dessen auch *rišhand* sagen.

tanzif/tanzib

Diese beiden Wörter darf man nicht miteinander verwechseln. *tanzif* bedeutet „Reinigung“, „Reinlichkeit“, während *tanzib* die Bezeichnung für einen feinen, weißen Stoff ist, aus dem man Hemden nähte und der heute besonders für Wundverbände benutzt wird. An Stelle von *tanzib* findet man manchmal fälschlicherweise *tanzif*.

tanqid/monaqqed

„Kritik/Kritiker“. *tanqid* und sein nomen agentis *monaqqed* werden im Arabischen nicht verwendet. Es sind persische Wortschöpfungen der letzten Jahre. Richtig muß man an ihrer Stelle sagen *enteqâd* und *montaqed*. Das Wort *nâqed*, nomen agentis von *naqd*, ist auch richtig und kann als Synonym für *montaqed* eingesetzt werden.

tavassoṭ-e

In den vergangenen Jahrzehnten, seit Übersetzungen aus europäischen Sprachen das Persische beeinflussen, hat sich eine Art der Satzkonstruktion verbreitet, die es früher nicht gab. So sagt man z. B. statt *goldân-râ bače šekast* „Das Kind zerbrach die Vase“ *goldân (be) tavassoṭ-e bače šekaste šod* „Die Vase wurde von dem Kind zerbrochen“. Diese Ausdrucksweise, die in Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen immer wieder auftaucht, entspringt flüchtiger Übersetzerei, und hier spielen besonders die Übersetzer der Nachrichtenagenturen eine Rolle, die fremdsprachliche Ausdrücke Wort für Wort übertragen und nicht die Mühe auf sich nehmen, nachzuforschen oder auch nur ein wenig nachzudenken, wie man auf einfache und natürliche Weise in der eigenen Gesellschaft oder mit Familienangehörigen spricht. Denn diese Ausdrucksweise, die der Natur der persischen Sprache zuwiderläuft, ist noch nicht in die alltägliche Umgangssprache eingedrungen. Allein die Tatsache, daß besagte Satzkonstruktion trotz ihrer häufigen Verwendung in den Schriften der letzten 50—60 Jahre nicht in die Umgangssprache eindringen konnte und die Menschen sich dagegen wehren, zeigt, daß eine solche Sprechweise sich nicht mit der Syntax der persischen Sprache verträgt.

Damit ist natürlich nicht gemeint, daß es im Persischen keine passiven Verben oder nicht die zusammengesetzte Präposition (*be*) *tavassoṭ-e* (oder ihr Synonym *be vasile-ye*) gäbe und ihre Verwendung deshalb falsch sei. Das Studium älterer Texte zeigt, daß man erstens mit dem Passiv früher sparsamer als in unserer Zeit umgegangen ist und daß es zweitens an Stellen zu finden ist, die kein präpositionales Objekt erfordern. Man sagt z. B. *paygâm ferestâde šod* „Die Botschaft wurde übersandt“ oder *nâme ḥânde šod* „Der Brief wurde gelesen“, wenn man aus irgendeinem Grunde den Überbringer der Botschaft oder den Leser des Briefes nicht nennen will. Wenn man ihn hingegen erwähnen will, gibt es im Persischen zwei Möglichkeiten:

Erstens die heutige Konstruktion mit einem präpositionalen Objekt, z. B. *paygâm (be) tavassoṭ-e ḥâgeb ferestâde šod* „Die Botschaft wurde durch den Türhüter überbracht“ (früher gebrauchte man statt *be tavassoṭ-e* meist *bar dast-e* oder *be dast-e*: *Sindbâd bar dast-e ḡomhur košte šod* „Sindbad wurde durch die Menge getötet“, *Nezâm al-Molk, Siyâsatnâme*, S. 321). Wie gesagt, liest man dies in alten Texten selten.

Die zweite Möglichkeit ist sehr viel häufiger und bedarf einer Erläuterung.

Aus welchem Grund verwendet man in verschiedenen Sprachen das Passiv anstelle des aktiven Verbs? Warum sagt man statt *bače goldân-râ šekast* „Das Kind zerbrach die Vase“: *goldân tavassoṭ-e bače šekaste šod* „Die Vase wurde von dem Kind zerbrochen“, während es doch keinen Bedeutungsunterschied zwischen diesen beiden Sätzen gibt?

Für die Verwendung des Passivs sind mehrere Gründe anzuführen, deren wichtigster in der Absicht liegt, einen Teil der Aussage gegenüber den anderen Teilen hervorzuheben. Das Wort am Beginn einer Aussage wird stärker als die restlichen Wörter beachtet. Wenn also der Sprecher sich auf die Vase konzentriert oder wenn er die Aufmerksamkeit des Hörers darauf lenken will, dann wird er selbstverständlich zuerst die Vase erwähnen und danach denjenigen, der sie zerbrochen hat. Wenn aber der Handelnde für ihn wichtig ist oder er ihn gegenüber dem Hörer betonen will, setzt er natürlich das Kind an die erste Stelle. In europäischen Sprachen (hier ist meist von Französisch und Englisch die Rede, da man im letzten Jahrhundert vor allem Texte aus diesen beiden Sprachen übertragen hat und diese Sprachen deshalb den größten Einfluß auf das Persische ausübten) setzt man, wenn das Kind am Anfang des Satzes steht, das Verb im Aktiv ein und sagt: „Das Kind zerbrach die Blumenvase“. Diese Ausdrucksweise ist im Persischen ebenfalls üblich, in diesem Punkt gibt es also keinen grundsätzlichen Unterschied zwischen der Syntax des Persischen und der der europäischen Sprachen.

Wenn man nun in den genannten Sprachen die Vase an den Anfang des Satzes bringt, so folgt das Verb im Passiv. In diesem Falle gibt es einen wichtigen Unterschied zwischen dem Persischen und den genannten europäischen Sprachen: Im Persischen verwendet man das Passiv nur, wenn die handelnde Person unbekannt ist oder nicht genannt werden soll. Dann sagt man *goldân šekaste šod*. Will man aber die handelnde Person erwähnen, sagt man nicht *goldân tavassoṭ-e bače šekaste šod*, sondern bringt das Verb im Aktiv und setzt das Objekt unter Verwendung der Partikel *râ* (die kein Gegenstück in europäischen Sprachen hat) vor die handelnde Person: *goldân-râ bače šekast*. Das Wort *goldân* steht am Beginn der Aussage, so daß es die Aufmerksamkeit des Hörers auf sich zieht, und die Hervorhebung ist syntaktisch besser bewältigt. Im Französischen und Englischen muß

man dagegen, da es kein Äquivalent zu *râ* gibt, das Verb ins Passiv setzen. Bei der Übertragung von Sätzen mit einem passiven Verb muß man also im Persischen nicht zwangsläufig ebenfalls das Passiv benutzen. Meist kann man sie aktiv unter Verwendung von *râ* übersetzen, zum Beispiel: *in nokte-râ yeki az hâzerân goft* „Diesen Punkt erwähnte einer der Anwesenden“ (statt *in nokte tavassoṭ-e yeki az hâzerân gofte šod*).

Oder: *in tašvir-râ Neẓâm al-Molk kešide ast* „Dieses Bild malte Neẓâm al-Molk“ (statt *in tašvir tavassoṭ-e Neẓâm al-Molk kešide šode ast*).

Oder: *hâne-râ Aḥmad ḥarid* „Das Haus kaufte Aḥmad“ (statt *hâne tavassoṭ-e Aḥmad ḥaride šod*).

Darüber hinaus bleibt in Sätzen wie *hâne tavassoṭ-e Aḥmad ḥaride šod* unklar, ob Aḥmad das Haus selbst gekauft hat oder ein anderer durch die Vermittlung Aḥmads. Dagegen ist der Satz *hâne-râ Aḥmad ḥarid* eindeutig.

Unter den Verfechtern des reinen Persisch meinen manche, sie könnten mit der Auswechslung von *tavassoṭ-e* (oder *vasile-ye*) gegen ein persisches Wort die Künstlichkeit und Zweideutigkeit solcher Satzkonstruktionen beseitigen und haben darum den Ausdruck *az su-ye* geprägt. Aber in einem Satz wie *šahr az su-ye došman âteš zade šod* bleibt die Künstlichkeit bestehen, und die Unklarheit ist sogar noch größer geworden, da man nun nicht weiß, ob der Feind nun eigenhändig die Stadt in Brand gesteckt hat oder ob das Feuer beim Feind ausgebrochen und dann auf die Stadt übergesprungen ist. Durch die Änderung des Wortes wird also nichts gewonnen, sondern nur durch die Veränderung der Satzkonstruktion.

Wir müssen darauf achten, daß die Syntax persisch ist, nicht die einzelnen Wörter des Satzes. Abgesehen davon ist ein Satz wie *nemâyande-ye Irân az su-ye mo'âven-e vezârat-e omur-e hâreġe tâ forudgâh badraqe šod* „Der Abgeordnete Irans wurde von einem Staatssekretär des Außenministeriums zum Flughafen begleitet“ wirklich häßlich und grob. Wäre es nicht angenehmer, der europäischen Ausdrucksweise nicht blind zu folgen und einfach und natürlich zu formulieren: *nemâyande-ye Irân-râ mo'âven-e vezârat-e omur-e hâreġe tâ forudgâh badraqe kard?*

Selbstverständlich sind nicht alle Schwierigkeiten mit *râ* zu lösen. In manchen Fällen, insbesondere wenn das Verb der fremdsprachlichen

Aussage nicht im Passiv steht, hilft *râ* nicht weiter. In diesen Fällen kann man statt *tavassoṭ-e* verschiedene persische Präpositionen einsetzen. Ein Professor für persische Literatur schrieb z. B. an einer Stelle *‘obur-e kuh tavassoṭ-e parandegân* „das Passieren des Berges durch die Vögel“, während er doch einfach hätte sagen können: *‘obur-e parandegân az kuh*. Ein bekannter Übersetzer hat einen Satz aus einer europäischen Sprache folgendermaßen übersetzt: *in ḥabar-râ tavassoṭ-e če kasi šenidid?* „Von wem haben Sie das gehört?“ Auch hier gibt es eine einfachere und natürliche Ausdrucksweise: *in ḥabar-râ az če kasi šenidid?* Im folgenden bringen wir mehrere Sätze mit aktiven und passiven Verben, in denen die Verwendung von *tavassoṭ-e* entweder falsch ist oder sich nicht mit dem Geist der persischen Sprache verträgt, daneben Vorschläge zur richtigen bzw. natürlichen Formulierung:

in mazra‘e tavassoṭ-e narde az ġangal ġodâ šode ast — in mazra‘e bâ narde az ġangal ġodâ šode ast. „Dieses Ackerland wurde durch einen/mit einem Zaun vom Wald getrennt.“

...

nâme tavassoṭ-e post ferestâde šod — nâme bâ post ferestâde šod. „Der Brief wurde durch die/mit der Post geschickt.“

...

in rud tavassoṭ-e čand maṣabb be daryâ mirizad — in rud az čand maṣabb be daryâ mirizad. „Dieser Fluß fließt in mehreren Mündungsarmen ins Meer.“

u tavassoṭ-e ḥariq košte šod — u dar ḥariq košte šod. „Er kam durch eine/in einer Feuersbrunst ums Leben.“

belâd-e ‘Erâq va Pârs tavassoṭ-e laškarhâ-ye Islâm fath šod — belâd-e ‘Erâq va Pârs bar dast-e laškarhâ-ye Islâm fath šod. (*Kalile va Demne*, S. 19) „Der Irak und Persien wurden durch die Heere des Islams erobert.“

in banâ tavassoṭ-e zelzele virân šod — in banâ bar aṣar-e zelzele virân šod. „Diese Gebäude wurden durch das/infolge des Erdbeben(s) zerstört.“

...

qal‘e tavassoṭ-e došman dar moḥâšere qarâr gereft — qal‘e dar moḥâšere-ye došman qarâr gereft. „Die Festung wurde vom Feind belagert.“

Galile az su-ye kelisâ moured-e takfir qarâr gereft — Galile moured-e takfir-e kelisâ qarâr gereft. „Galilei wurde von der Kirche des Unglaubens bezichtigt.“

Der europäische Stil bringt manchmal (in den persischen Übersetzungen) lächerliche Sätze hervor. So hieß es einmal: *hič kâri-râ tavassoṭ-e ḥod anğâm nemidehad* „Er führt keine Arbeit durch sich selbst durch.“ Wie konnte dem Übersetzer entgehen, daß in diesem Satz *tavassoṭ-e* vollkommen überflüssig ist? Ebenso ist in folgendem Beispiel *az su-ye* auszulassen: *‘edde’i az hoğâğ bar asar-e tir-andâzi az su-ye ma’murân-e polis-e sa‘udi az pâ dar âmadan* „Eine Anzahl von Pilgern kam infolge des Beschusses durch die saudische Polizei um“, (Nachrichten Iranischer Rundfunk, 4. 6. 1366/26. 8. 1987).

Außerdem gibt es im Persischen die sehr verbreitete Ausdrucksweise, eine passive Bedeutung durch die Verwendung des aktiven Verbs in der 3. Person Plural wiederzugeben: *miguyand* (statt *goṭe mišavad*), *âvorde-and* (statt *âvorde šode ast*), *čenin naql karde-and* (statt *čenin naql karde šode ast*). Diese Art, sich auszudrücken, die seit alters her im Persischen üblich war, bewährt sich auch heute, insbesondere bei der Wiedergabe passiver Verben in Übersetzungen aus europäischen Sprachen. *agar gandom va ġou va digar ġobub bist sâl benehand* (nicht: *nehâde šavad*) *tabâh našavad*. (Nâşer Hosrou, *Safarnâme*, S. 124) „Auch wenn man Weizen, Gerste und anderes Getreide zwanzig Jahre lagert, verdibt es nicht.“

...

tahviye-ye havâ

„Ventilator“. *tahviye* allein bedeutet „lüften“, „Zuführung frischer Luft“ und bedarf deshalb nicht des Wortes *havâ*. *tahviye-ye havâ* ist somit eine Tautologie, deshalb sollte man *havâ* weglassen. Man kann also statt *dastgâh-e tahviye-ye havâ* einfach sagen: *dastgâh-e tahviye*.

Quellen

- Bayhaqi, Abu Fażl Moḥammad b. Ḥosayn; *Târiḫ-e Bayḫaqi*. Ediert von ʿAli Akbar Fayyâz, Mashad 1350/1971-2.
- Kalile wa Demna*, übers. von Abu l-Maʿâli Naşrollâh Monši. Ediert von Moġtabâ Minavi, Teheran 1363/1984-5.
- Moḥammad b. Monavvar b. Abi Saʿd b. Abi Ṭâher b. Abi Saʿid: *Asrâr at-touḫid*. Ediert von Zabiḥollâh Şafâ, Teheran 1332/1953-4.
- Nâşer Ḥosrou: *Safarnâme*. Ediert von Moḥammad Dabir Siyâqi, Teheran 1335/1956-7.
- Nezâm al-Molk Ṭusi: *Siyâsatnâme*. Ediert von Ğaʿfar Şoʿcâr, Teheran 1348/1969-70.
- Saʿdi: *Golestân*. Ediert von Moḥammad ʿAli Foruġi, Teheran 1312/1933-4.
- Târiḫnâme-ye Ṭabari*, Maşub be Balʿami. Ediert von Moḥammad Rouşan, Teheran 1366/1987-8.

Anmerkungen

1. Naġafi, *Ġalat na-nevisim*, Vorwort, S. IV.